

### **Das Kirchspiel Kuckerneese (Kaukehmen) gegr. um 1547**

Kuckerneese, der größte Ort des Kreises Niederung, ist aus einer Zollstelle hervorgegangen, die in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts am Flüsschen Kauke lag. Aus dem litauischen Wort Kaukenai (=Anwohner an der Kauke) entstand der Name Kaukehnen, später Kaukehmen, in Angleichung an die Ortsnamen mit der Endung -kehmen (=Dorf). Das Dorf und auch die Kirchengemeinde Kaukehmen wurden bald nach der Reformation gegründet. 1547 ist der erste Prediger erwähnt. 1549 steht der erste Kirchenbau aus Holz. Diese Kirche ist somit die älteste des Kreises Niederung. Um 1550 zählt sie bereits etwa 3500 Seelen, die weit verstreut lebten. Kaukehmen verliert später viele Gemeindemitglieder an die neugegründeten Kirchen Neukirch, damals Joneykischken genannt (1651), Lappien (1667), Plaschken (1696) und Skören (1909).

1576 wird die zweite Kirche gebaut, ebenfalls aus Holz, aber mit Dachsteinen. In Zusammenhang mit dem Neubau wird vom Abriss der alten Kirche gesprochen. Neben der Kirche stand ein Glockenstuhl aus Holz. In der Kirchenrechnung von 1595/96 fand sich noch ein genaues Inventarverzeichnis der Kirche (u.a. ein Zinnen Taufstuhl, eine alte mittelmeszige Glocke im Glockenturm, ein alt gemalt Bild über den Beichtstuhl). Die Familie von Halle, die das Gut Kuckerneese besaß, hatte von 1651-1675 auch das Patronatsrecht über die Kirche Kaukehmen. 1677 ging dieses Recht auf das Amt Tilsit über. Die zweite Kirche stand 83 Jahre lang, bis 1659.

1659 ließ Herr Jägermeister von Halle eine neue Kirche von „purem holtz“ mit Pfannendach erbauen. Auch diese dritte Kirche besaß einen hölzernen Glockenturm, mit 5 Glocken. Er musste immer wieder erneuert und renoviert werden. Bereits 1689 ist diese dritte Kirche baufällig. 1702 ist das Wort Gottes nur noch unter „höchster Lebensgefahr“ zu hören.

1702 wurde mit dem Bau der vierten Kirche begonnen. Die Bauaufsicht hatte Paul Jagewaldt aus Trumpeiten. Bis zur Fertigstellung hat der Gottesdienst in einer Strohhütte, teilweise auch im „Schloss Kuckerneese“, also dem kurfürstlichen Hof, stattgefunden. König Friedrich 1. gewährte eine großzügige Unterstützung des Neubaus. Er veranlasste eine landesweite Kollekte und stiftete 225 000 der verbauten 325 000 Ziegel. Die Bauern mussten Spanndienste leisten. Die kölmischen Bauern sollten 10 Goldgulden pro Hufe zahlen, die von den Dorfschulzen eingezogen wurden.

Mit dieser Kirche besaß Kaukehmen zum ersten Mal eine massive Kirche aus Stein, mit Pfannen gedeckt. Die Einweihung der neuen Kirche fand am 12.12.1706 statt, wohl schon vor der endgültigen Fertigstellung. Die Einweihungsfeier soll drei Tage gedauert haben. Die Kirche fasste 1500 Personen. Die Anlage der Kirche entsprach der letzten, heute noch stehenden Kirchenruine von Kuckerneese. 1722 erhielt die Kirche eine Orgel.

1884 war der hölzerne Glockenturm durch einen massiven Turm aus Stein ersetzt worden, mit vier Glocken, und 1884 wurde auch die Turmuhr angebracht. Um 1890 hatte die Kirchengemeinde Kaukehmen 8500 Mitglieder, davon etwa

3000 Litauer. Gottesdienst deutsch und litauisch. Um 1890 30 Taufen, 60 Trauungen und 200 Begräbnisse.

Am 27.5.1904 brannte die Kirche ab. Die älteste Glocke zerbrach beim Sturz in die Tiefe. Sie war von Heinrich Ehrentreich von Halle und seiner Gemahlin Anna Maria geb. Rohr gestiftet worden. Sie wurde später umgeschmolzen.

Nach dem Brand fand der Gottesdienst zunächst in den drei Räumen der Kantorschule statt. Dann wurde die sogenannte Interimskirche von Groß Friedrichsdorf gekauft und „auf dem Sande“ (auf dem litauischen Begräbnisplatz in Kaukenellen) wieder aufgebaut. Am 14.8.1904 fand der erste Gottesdienst in dieser Notkirche statt.

Die fünfte und letzte Kirche von Kuckerneese, die im heutigen Jasnoje noch als Ruine steht, wurde am 9.12.1906 eingeweiht. Sie besteht aus geputztem Ziegelmauerwerk. Sie entspricht in der Anlage der abgebrannten Kirche. Im Innern gab es eine Empore auf Holzsäulen. Die Kirche hatte 760 Sitzplätze; insgesamt fasste sie 1000 Personen. Sie wurde mit Heizung und Beleuchtung ausgestattet. Der Volksmund sagte, die Glocken von Kaukehmen singen beim Läuten „Gold und Silber, Gold und Silber“ und zeigen damit den Reichtum der Niederung. 1944 hatte die Kirchengemeinde Kuckerneese 7200 Mitglieder.

Die Gemeinde Kuckerneese war von ihrer Größe und Lage her der wirtschaftliche Mittelpunkt des Kreises, vor allem auch der umliegenden Kirchspiele Schakendorf, Herdenau, Karkeln und Skören, vor dem ersten Weltkrieg und seit 1939 auch wieder für die Gemeinden nördlich des Rußstroms im Memelland. Wenn am Mittwoch Markttag war, herrschte ein reges Treiben in den zahlreichen Geschäften und Handwerksbetrieben des Ortes. 2 Hotels, 3 Cafes und 13 Gastwirtschaften sorgten für die Zufriedenheit ihrer Gäste. Kuckerneese hatte als größter Ort des Kreises Elchniederung mit seinen prunkvollen Häusern rund um den großen Marktplatz durchaus kleinstädtischen Charakter. Die Eindeichung des Memeldeltas im 19. Jahrhundert und der Bau des Haffdeichs um 1900 hatten den Wert des fruchtbaren, jetzt besser nutzbaren Niederungsbodens gesteigert und zu einem wirtschaftlichen Aufschwung des Kirchspiels geführt. Größere Güter waren die Staatsdomäne Kuckerneese mit 1200 Morgen, Klein Trumpeiten, Neuhoff und Caplanischken. Zwischen 1910 und 1930 wurde die Staatsdomäne Kuckerneese aufgeteilt und an Kleinsiedler vergeben. Damals entstanden die neuen Siedlungen an der Damm- und Chausseestraße.

Kuckerneese war über das Kleinbahnnetz und den Bahnhof Groß Brittanien mit der Reichsbahn verbunden. Busse verkehrten sechsmal täglich mit der Stadt Tilsit. Viele Vereine sorgten für das gesellige Leben des Ortes. Mehrere Ärzte arbeiteten in einer für ganz Deutschland vorbildlichen Weise kollektiv zusammen. Am 12. Oktober 1944 wurde die Evakuierung der Zivilbevölkerung angeordnet, für die Trecks der Landbevölkerung in den Kreis Heiligenbeil, für alle anderen mit der Bahn nach Sachsen. Die Behörden und Betriebe gingen 6 Tage später auf die Flucht.

## Orte des Kirchspiels Kuckerneese

<b>neuer Name ab Juli 1938</b>	<b>alter Name</b>	<b>Einwohnerzahl 1939</b>
Allgau	Klein Allgawischken	67
Alt Sellen	Alt Sellen	147
Gilgetal	Wietzischken	285
Kloken	Kloken	375
Kuckerneese	Kaukehmen	4.492
Lischau	Lyscheiten	132
Milchhof	Sausseningken	176
Neu Sellen	Neu Sellen	59
Neusorge K.	Neusorge K.	76
Schlichtingen	Groß Allgawischken	147
Sköpen	Sköpen	414
Skulbetwarren	Skulbetwarren	142
Skuldeinen	Skuldeinen	118
Sommershöfen	Baubeln	72
Stellwagen	Usseinen	193
Trumpenau	Trumpeiten	181
Warskillen	Warskillen	132
<b>Gesamt 17</b>		<b>7.208</b>

**Aus „Der Kreis Elchniederung gestern und heute“, herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Elchniederung e.V., bearbeitet von Gabriele Bastemeyer und Hans-Dieter Sudau.**